



## „Zeit ist Geld“

Zeit und Geld: Zwei Determinanten, die unser gesellschaftliches, aber zweifellos auch unser individuelles Leben in Mitteleuropa zu Beginn des 21. Jahrhunderts n. Chr. nachhaltig prägen – vielleicht mehr als alles andere. Um „Geld“ ging es an dieser Stelle in *initiativ* in den letzten Jahren schon öfter – oder jedenfalls um Themen, die eng damit verknüpft sind: Armut und Reichtum, solidarische Wirtschaften, Privatisierung und Öffentlichkeit, ... Im „Blickpunkt“ dieser Ausgabe geht es um die „Zeit“ – und darum, wie unser Umgang damit (mindestens) ebenso durch wirtschaftliche Erfordernisse und gesellschaftliche Zwänge geprägt ist wie beim Geld. Und wie wir dem (vielleicht) entgegensteuern können.

Einen noch größeren Raum als das Titelthema nimmt diesmal jedoch der Bericht über ein Ereignis ein, das unsere *Ökumenische Initiative Eine Welt* in dieser Größenordnung schon lange nicht mehr und in dieser Internationalität und vor allem „Jugendlichkeit“ wohl noch nie (mit) auf die Beine gestellt hat: Im Januar 2009 kamen 140 junge Menschen (fast ausschließlich SchülerInnen und Studierende) aus etwa 30 Ländern in Bad Honnef zum „Jungen Zukunftsforum“ zusammen, um sich - mit der Erd-Charta als wesentlichem Rahmendokument - über ihre Wünsche und Vorstellungen zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszutauschen. Zum Abschluss richteten sie einen bemerkenswerten Appell an die UN-Konferenz zu diesem Thema, die Ende März in Bonn stattfindet.

Lassen Sie sich anstecken von der Begeisterung, die aus dem Artikel unserer neuen Mitarbeiterin Kerstin Veigt (ab S. 5) sowie aus den ihn begleitenden Fotos (auch auf S. 16) spricht! Und von der „frischen Brise“, die im Gefolge dieser Tagung durch unsere mittlerweile 33jährige Initiative weht und ihren Bemühungen um eine „Verjüngung“ nun konkrete Perspektiven gibt.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und uns allen einen hoffnungsvollen Frühling und ein gesegnetes Osterfest. Auf ein Wiedersehen oder Kennenlernen bei unserer Jahrestagung Ende April, zu der Sie beiliegender Flyer herzlich einlädt!

Michael Steiner

Halt an,  
wo läufst du hin?  
Der Himmel ist in dir.  
Suchst du Gott anderswo,  
du fehlst ihn für und für.

(Angelus Silesius, 1674)



Theaterszene beim Jungen Zukunftsforum  
Foto: Nathalie Bertrams

## Zeit ist Geld – oder etwa doch nicht?!

### Überlegungen zum Sparszwang in unseren Köpfen und Gesellschaften

Von Michael Steiner

„Zeit ist Geld.“ Wie alt ist eigentlich diese Phrase? Und wie richtig – oder wie falsch?! Wir sagen sie, wenn wir uns selbst oder andere darauf hinweisen wollen, dass wir möglichst keine Zeit „verschwenden“ sollten. Was eigentlich als Hinweis auf die Kostbarkeit des Gutes „Zeit“ gedacht sein könnte, entpuppt sich bei näherem Hinschauen als wirkmächtiger Hebel, uns selbst und unsere Kultur tatsächlich der Zeit zu berauben: indem wir sie nämlich – wie Geld – „sparen“ wollen...

Gesellschaftlich betrachtet, stellt Geld in unseren Tagen die bestimmende Größe und einen sehr hohen Wert dar. Unternehmen wollen (oder müssen?) maximale Profite erwirtschaften; KonsumentInnen wollen (oder müssen?) möglichst billig einkaufen; und immer geht es darum, Geld zu sparen, nach Möglichkeit anzuhäufen, vielleicht sogar zu „vermehrten“. Nicht zuletzt deshalb heißt unser Wirtschafts- und Gesellschaftssystem „Kapitalismus“ – auch wenn nicht alle es so nennen.

Aber möglicherweise ist Zeit ein noch höherer und stärker bestimmender gesellschaftlicher – und wirtschaftlicher? – Wert als Geld. Diese Vermutung kommt mir, wenn ich in der „fairkehr“-Ausgabe von August 2008 (dem Magazin für Umwelt, Verkehr, Freizeit und Reisen des Verkehrsclub Deutschland VCD) im Leitartikel zum Titelthema „Langsamer ist schneller“ folgenden Satz lese: „Vergleicht man etwa die Zeitersparnis auf der ICE-Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Nürnberg und München über Ingolstadt mit den Kosten (für den Bau dieser Trasse, d.Red.), kommt man auf eine beeindruckende Gleichung: Eine Minute schneller kostet eine halbe Milliarde Euro.“ Uff!

Wenn diese Berechnung stimmt, dann ist die Frage, ob a) die Chefetage der Deutschen Bahn sich entweder verkalkuliert hat oder aber einfach „spinnt“; oder ob b) sich dieses Prestigeprojekt langfristig tatsächlich ökonomisch „rechnet“. Letzteres ist durchaus nicht ausgeschlossen, betrachtet man etwa die hohe Akzeptanz, die die nur wenig ältere ICE-Hochgeschwindigkeitstrasse zwischen Köln und Frankfurt gefunden hat: Etliche Reisende (oder ihre Arbeitgeber) sind gerne bereit, 20 Euro mehr als auf der „alten“ Rheinstrecke zu zahlen für eine knappe Stunde „Zeitgewinn“. Das ist etwa dreimal so viel wie hierzulande in manchen Branchen als Mindestlohn für die gleiche Zeitspanne diskutiert wird.



### initiativ 123 - Inhaltsübersicht:

#### Im Blickpunkt: „Zeit ist Geld“

2

#### Aus der Initiative

„Ein Wald, der wächst, wächst leise!“

Bericht vom Jungen Zukunftsforum

Jahres(w)endtreffen auf Burg Bodenstein

Blick in die ÖIEWerkstatt

Verstärkung im ÖIEW-Büro: Kerstin Veigt stellt sich vor

5

9

10

13

#### TIPPs - Termine, Infos, Publikationen

14

#### Impressum

14

#### Beilagen:

- Flyer zur Jahrestagung 2009

- Formblatt zur Unterzeichnung der Erd-Charta (mit Aktionsideen)

#### In der Heftmitte: ECHT 22

- Nachrichten und Impulse zur Erd-Charta

Ist uns demnach Zeit doch mehr wert als Geld? Zumindest beim Bahnfahren scheint die Sache eindeutig: Wer es sich „leisten“ kann, rechnet und argumentiert niemals so, dass er oder sie 20 Euro weniger für eine längere Verweildauer im Zug erstrebenswert findet. Und das obwohl hier das Preis-Leistungsverhältnis in gewisser Weise deutlich besser ist – zumal die Rheinstrecke zwischen Köln und Mainz erheblich schöner ist als die neue ICE-Trasse und die (Fern-)Züge auch nicht viel unbequemer!

Es ist gut, wenn uns  
die verrinnende Zeit  
nicht als etwas erscheint,  
das uns verbraucht,  
sondern als etwas,  
das uns vollendet.

*Antoine de Saint-Exupéry*

An dieser Stelle kommen wir einem wichtigen Detail unseres Umgangs mit Zeit auf die Spur: Nicht die Zeit an sich ist uns wertvoll, sondern der Zeit "gewinn", die Zeit "ersparnis". Aber das „Sparen“ von Zeit führt – anders als vordergründig beim Geld – offenbar nicht zu deren Anhäufung oder gar „Vermehrung“. Alles geht heute viel schneller als früher – die Bahn ist nur eins von vielen Beispielen dafür: Eine E-Mail braucht nur noch Sekunden bis zum Empfänger; die Küchenmaschine zerkleinert unser Gemüse in nullkommanix; Autos und mehr noch Flugzeuge katapultieren uns geradezu ans Ziel. Aber niemanden, der all diese Dinge nutzt, hören wir sagen, er habe mehr Zeit als früher. Im Gegenteil.

**Die Zeit vergeht  
nicht schneller als früher,  
aber wir laufen eiliger  
an ihr vorbei.**

*George Orwell*

Wo ist sie geblieben, all die gesparte Zeit der letzten Jahre und Jahrzehnte? Leben wir in einer permanenten „Zeitkrise“, die – analog zur Geldvernichtung durch die Finanzkrise der Banken – unsere Zeit „auffrisst“, wenn wir sie „sparen“ wollen? Michael Endes Klassiker „Momo“ hat diesen wunden Punkt unseres Umgangs mit Zeit schon vor 30 Jahren im teuflischen Mechanismus der „Zeitsparkasse“ auf den Punkt gebracht: Je mehr wir uns beeilen, um scheinbar Zeit zu „sparen“, desto weniger Zeit haben wir. Und das ist kein individuelles Problem vieler Einzelner, sondern ein gesellschaftliches, mittlerweile geradezu schon ein kulturelles – und damit erst recht ein politisches:

„Dromokratie“ (wörtlich übersetzt etwa „Herrschaft der Rennbahn“) nennt der zeitgenössische französische Philosoph Paul Virilio das gesellschaftliche System,

das solchermaßen durch Geschwindigkeit geprägt ist. Er sieht Geschwindigkeit als verborgene Seite des Reichtums und der Macht und damit als entscheidenden Faktor, der die Gesellschaft bestimmt. Seines Erachtens vernichtet die Geschwindigkeit den Raum und verdichtet die Zeit. Dies war nach Virilio das verhängnisvollste Phänomen des 20. Jahrhunderts.

### Die Nacht wird zum Tag

Die Geoökologin und kirchliche Umweltberaterin Christina Mertens fasste dieses Phänomen in einem Vortrag mit dem Titel „Tempo! Tempo?“ im November 2006 folgendermaßen zusammen:

„Unsere technischen Errungenschaften – Fließbänder und Industrie-Roboter, Automobil, Telefon, Computer, schnellere Transport- und Fortbewegungsmittel, aber auch Wasch- und Spülmaschine, Kühlschrank, Elektroherd – erhöhen das Tempo in Arbeit und Freizeit. Ein mittelalterliches „Tagwerk“ erledigt der moderne Landwirt mit seinen Maschinen heute in wenigen Minuten. Schritt für Schritt machen wir uns dabei von natürlichen Zeitmaßen und -rhythmen unabhängig. Heizungen und Klimaanlage schaffen das ganze Jahr ein gleichmäßiges Wohnklima. Wir können „die Nacht zum Tag machen“, innerhalb weniger Stunden Waren um den Globus transportieren, im Sommer Ski fahren, im Winter „Sonne tanken“. In den Metropolen der Welt entwickelt sich ein einheitlicher Lebensstil, losgelöst von regionalen und klimatischen Besonderheiten.“<sup>1</sup>

Der letzte Satz deutet darauf hin, dass mit unserer „westlichen“ Lebensweise sich inzwischen weltweit auch unser linea-

<sup>1</sup> Christina Mertens: Tempo! Tempo? Auf dem Weg zu einer Ökologie der Zeit, in: Forum Geoökologie 17 (3), 2006, S. 38-42



## „Das Rad, das aus sich selbst läuft“

### Über Gott und die Zeit

„Ein Mensch, der nicht eine Stunde am Tag für sich hat, ist kein Mensch.“ Dieser Satz aus dem Buch „Mit Gott kannst du nichts versäumen. Vom Umgang mit der Zeit“ klingt wie ein Warnsignal hinein in eine Welt, die viele wie ein Hamsterrad empfinden. Denn wer hat diese Stunde schon, und das auch noch jeden Tag? Christliche Mystikerinnen und Mystiker haben sich in allen Jahrhunderten mit Zeit und Ewigkeit beschäftigt. Gotthard Fuchs hat einige dieser Gedanken auf 63 Seiten gesammelt, angefangen von Meister Eckhart, Bernhard von Clairvaux, Madeleine Delbrèl bis Martin Buber. Illustriert sind die Zitate mit Aquarellen von Andreas Felger.

Die französische Christin und Sozialistin Simone Weil beschreibt die Zeit folgendermaßen: „Gott wartet wie ein Bettler, der reglos und schweigend vor jemandem steht, der ihm vielleicht ein Stück Brot geben wird. Die Zeit ist dieses Warten. Die Zeit ist das Warten Gottes, der um unsere Liebe bettelt.“

Bei allen Versuchen dieser Frauen und Männer, das Geheimnis Zeit zu lüften, bleibt es dennoch beharrlich hinter einem Schleier verborgen. Der Mystiker Angelus Silesius wirft den Menschen dabei auf sich selbst zurück: „Nichts ist, das dich bewegt, du selbst bist das Rad, das aus sich selbst läuft und keine Ruhe hat.“ So können wir uns auch für die Gelassenheit entscheiden, wenn wir mit Gott sowieso nichts zu versäumen haben.

Auch beim Meditieren dieses Buches sollten Leserinnen und Leser sich Zeit lassen.

*Anja Weiffen*

**Fuchs, Gotthard (Hrsg.):  
Mit Gott kannst du nichts versäumen.  
Vom Umgang mit der Zeit. Texte der  
Mystiker. Aquarelle von Andreas  
Felger. Präsenz-Verlag 2008, 63 Seiten,  
14,90 Euro**

res Zeitverständnis – ursprünglich vom jüdischen Volk entwickelt und dann vom Christentum übernommen – gegen die eher zyklisch geprägte Zeitanschauung der allermeisten Kulturen durchsetzt. Die Vielfalt an unterschiedlichen Zeitkulturen ist bedroht, wie im Glossar der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik auf deren Website [www.zeitpolitik.de](http://www.zeitpolitik.de) unter diesem Stichwort nachzulesen ist: „Im Zuge von Industrialisierung, Technisierung und Ökonomisierung, Verstärkung und Globalisierung machen sich Tendenzen einer weltweiten Homogenisierung bemerkbar. Die Welt schwingt zusehends im gleichen Takt – und den bestimmt die Wirtschaft. Kulturelle Zeitvielfalt ist jedoch, analog der Biodiversität in ökologischen Systemen, eine wichtige Ressource. Multikulturalität heißt auch Multitemporalität.“

### Rasende Gesellschaft

Und unter dem Stichwort „Beschleunigung“ ist in dem selben Glossar zu lesen: „Unsere Tempo-Exzesse führen an ökonomische, ökologische, politische, soziale und psychologische Grenzen. Das Wirtschaftswachstum überfordert die Regenerationsfähigkeit von Ökosystemen. Verkehrsbeschleunigungen steigern die Unfallzahlen, die Emissionen sowie den Raum- und Energiebedarf. Wachstumshormone im Tierfutter erhöhen die Krankheitsanfälligkeit der Zuchttiere. Das steigende Innovationstempo überfordert Unternehmen und Belegschaften. Die Kosten müdigkeitsbedingter Unfälle steigen permanent. Und immer mehr Menschen werden auf Grund der herrschenden Arbeitsbedingungen krank („hurry sickness“).“

**Hauptfeind der Liebe  
in unserer Zeit  
ist nicht der Hass,  
sondern die Hast.**

*Steve Biddulph*

„Mit dem Verlust der Langsamkeit beginnt die Gewalt.“ Dieser Satz fällt mir dazu ein, den ich bei einer Fortbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung beim *Oekumenischen Dienst Schalomdiakonat* gelernt habe. Und der gilt natürlich nicht nur im Hinblick auf unsere „rasende“

Gesellschaft, sondern auch individuell: Wie viel Gewalt tun wir uns selbst und anderen im Alltag an, weil wir immer wieder (oder permanent?) unter Zeitdruck stehen, gehetzt sind, es eilig haben, Termine einhalten müssen?

Wie können wir diese Zeitdruck-Spirale unterbrechen, vielleicht gar *durchbrechen*? Sich Zeit nehmen und Zeit lassen – das würde einen befreienden Gewinn an Lebensqualität bedeuten. Und es wäre in unserer Gesellschaft, in der fast alle das Gefühl haben (und meist auch vermitteln), „keine Zeit“ zu haben, eine kleine persönliche wie gesellschaftliche Revolution.



Vielleicht hilft der folgende Schlüssel dazu: Zeit „haben“ können wir eigentlich nur, wenn wir sie uns „nehmen“. Aber „woher nehmen, wenn nicht stehlen“? Sich Zeit zu „nehmen“, erfordert zumindest jede Menge Vorsätze, oft genug auch Mühe und Anstrengung. Und wer kann uns eigentlich die Zeit „geben“, die wir uns – wofür auch immer – „nehmen“ wollen? Anders als im klassischen Gegenüber von „Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ gibt es eine solch klare Aufteilung in Bezug auf Zeit wohl nicht: „Zeitgeber und Zeitnehmer“!? Es sei denn, wir bringen hier eine transzendente, eine göttliche Dimension ins Spiel (die zweifellos auch in dieser Frage hin und wieder hilfreich sein kann)...

Aber ob mit oder ohne Gott: Letztlich bin *ich* es, der mir für bestimmte Aktivitäten oder auch für mich selbst Zeit „geben“ kann. „Gib dir Zeit“ klingt doch viel einladender und befreiender als „Nimm dir Zeit“! Die Auswechslung eines einzi-

gen kleinen Wörtchens macht deutlich: Der Souverän über meine Zeit bin (meistens) immer noch ich selbst – jedenfalls viel mehr, als ich das in der Regel vermute.

### Zeit schenken = Zeit haben

Es spricht manches dafür, dass ich – mir selbst, anderen Menschen und dem, was ich jeweils gerade tue – Zeit „schenken“ und „geben“ muss, um sie zu „haben“. Das klingt erstmal paradox und ist durchaus anders und – oberflächlich betrachtet – sogar umgekehrt als beim Geld. Aber auch das relativiert sich bei näherem Hinsehen und genauerem Studium der Zusammenhänge: Auch Geld ist dafür da, ausgegeben zu werden, um reales Wirtschaften und damit gesellschaftliches Leben zu ermöglichen. Es zu sparen, entzieht es den Wirtschaftskreisläufen und führt zur Bildung von virtuellen Finanzmärkten, in deren Spekulationsblasen oder -löchern das Geld dann in der nächsten Krise verschwindet – wie die Zeit in unserer „Zeitsparkasse“.

Ist Zeit also am Ende doch (wie) Geld? Vielleicht in der Formulierung des griechischen Philosophen Theophrast rund 300 Jahre vor Christus: „Die Zeit ist eine kostbare Ausgabe“. Geben wir sie also *bewusst* aus, *achtsam* – und das heißt mindestens: *langsam!* Wenn uns das immer öfter gelingt, haben wir gute Chancen, nicht nur unseren persönlichen Zeitwohlstand zu pflegen und zu mehren, sondern darüber hinaus auch die „Dromokratie“ in ihre Schranken zu weisen – und mit ihr gleich auch den Kapitalismus. Erst recht, wenn wir mit unserem Geld analog verfahren: es bewusst und achtsam (d.h. gemäß unseren inneren Werten und den von uns erkannten Erfordernissen der Zeit) ausgeben oder anlegen – und nicht einfach nur blind „sparen“! ■

*Michael Steiner ist Trainer für gewaltfreie Konfliktbearbeitung und Redakteur von [initiativ](http://www.initiativ.org).*

**Interessante Websites  
zum Thema „Zeit“:**

[www.zeitkultur.de](http://www.zeitkultur.de)  
[www.zeitpolitik.de](http://www.zeitpolitik.de)  
[www.slowmovement.com](http://www.slowmovement.com)



## „Ein Wald, der wächst, wächst leise!“

### Das Internationale Junge Zukunftsforum „Vision, Values and Action“

Von Kerstin Veigt

Die Erd Charta bildete die Grundlage der Debatten von 140 jungen Menschen aus mehr als 30 Ländern, die vom 23. bis 25. Januar 2009 zum Internationalen Jungen Zukunftsforum „Vision, Values and Action“ in Bad Honnef zusammenkamen. Mit großer Begeisterung diskutierten sie mit Persönlichkeiten wie dem deutschen Atomphysiker und Philosophen Prof. Hans-Peter Dürr, der indischen Konfliktberaterin Dr. Rama Mani, dem chilenischen Wirtschaftspionier Prof. Manfred Max-Neef und dem holländischen Rabbi Awraham Soetendorp über Bildung für nachhaltige Entwicklung. Gemeinsam formulierten sie Forderungen, die sie bei der Weltkonferenz zur Halbzeit der UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung Ende März 2009 in Bonn einbringen wollen. Der Appell an die UN-Konferenz bezieht sich explizit auf die Erd Charta. Der folgende Bericht gibt einige Eindrücke wieder von der wohl „jüngsten“ und zugleich „internationalsten“ Konferenz, die die *Ökumenische Initiative Eine Welt* jemals (mit-)organisiert hat. Begleitend dazu stehen markante Zitate der bekanntesten RednerInnen der Tagung.

„Wo seid ihr denn heute? Wieso protestiert ihr nicht wie wir in den 1960er Jahren? Der Zustand der Welt ist doch viel schlechter geworden als früher!“, ruft der bekannte chilenische Pionier alternativer Wirtschaftsansätze Prof. Manfred Max-Neef am ersten Abend des Zukunftsforums provokant ins Publikum. Die Frage bleibt knisternd in der Luft hängen. Niemand, der aufsteht, um zu antworten, um sich zu verteidigen, um die negativen Bilder über die passive Jugend zu widerlegen.

Doch die 140 jungen Menschen, die vom 23. bis 25. Januar 2009 zum Internationalen Jungen Zukunftsforum „Vision, Values and Action“ nach Bad Honnef gekommen sind, zeigen mit ihrer funkelnd-interessierten und motivierten Art, dass sie keineswegs gleichgültig oder passiv gegenüber den weltweiten Entwicklungen sind. In den drei Tagen, in denen sie miteinander neue Visionen, Werte und Handlungsansätze diskutieren, wird deutlich, dass sie ihre Sichtweisen in die Welt einbringen und etwas verändern wollen.

Wenn sie sich gegenseitig von den verschiedenen Gesichtern der Globalisierung und ihren Erfahrungen mit Bildungsansätzen berichten, bringen sie Beispiele aus ihren Herkunftsländern ein: aus Nigeria, Nepal, Kolumbi-

en, der Schweiz, Indien, Ukraine, Israel, Portugal, Deutschland und anderen. Insgesamt sind junge Menschen aus mehr als 30 Ländern vertreten. Das Zukunftsforum, das von der *Ökumenische Initiative Eine Welt*

gemeinsam mit dem *World Future Council*, der *Bundeszentrale für Politische Bildung*, der *Katholischen Landjugendbewegung* und dem *Katholisch-Sozialen Institut* organisiert wurde, ist der einzige Kongress im Vorfeld der Weltkonferenz, der explizit einer jungen Perspektive Raum gibt.

Die Jugendlichen und Studierenden wollen an diesem Wochenende einen Appell

„The world needs not more knowledge, but more understanding.“

Prof. Manfred Max-Neef  
(Pionier der „Barefoot Economics“, Chile)



Fotos: Nathalie Bertrams

entwickeln. Ihre Forderungen werden sie der UNESCO-Weltkonferenz zur Halbzeit der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) Ende März 2009 in Bonn vorlegen.

#### Wichtige Rolle der Erd-Charta

Die Erd Charta spielt als von der UNESCO anerkanntes Grundlagendokument beim Zukunftsforum die entscheidende Rolle.

Anja Becker, geschäftsführende Referentin der ÖIEW, schildert in ihrem Einführungsvortrag, auf welchen Ideen das Zukunftsforum basiert: „Es geht um zwei Dinge: Wir wollen den Teilnehmenden der Weltkonferenz die Dringlichkeit des Handelns vor Augen führen und zweitens die tiefgreifenden Inhalte der BNE stärken. Wenn unsere Erde in Zu-





„Sustainability, hope is a dream that never dies.“

Rabbi Awraham Soetendorp  
(Earth Charter Commissioner,  
Jacop Soetendorp Institute for  
Human Values, Niederlande)

kunft noch existieren soll, müssen wir unsere Lebens- und Wirtschaftsweise grundsätzlich ändern. Und vor der Veränderung von Verhaltensweisen steht die Veränderung von Einstellungen und Denkstilen. Um das zu erreichen, brauchen wir eine völlig neue Bildung, die Werte und das Bewusstsein für die Auswirkungen unseres Handelns vermittelt. Und die damit jeden Menschen befähigt, ethische Entscheidungen zugunsten von Gerechtigkeit, Frieden und Umweltschutz zu treffen.“

Wenn die UNESCO Ende März 2009 zusammenkommt, ist die bis zum Jahr 2014 von den Vereinten Nationen ausgerufene Internationale Dekade bereits zur Hälfte um. Nennenswerte verbindliche Entscheidungen fehlen jedoch bisher, wie Prof. Pascal Houénou, Beiratsmitglied der Weltkonferenz aus der Elfenbeinküste, am ersten Abend erläutert. Er hofft, dass die Konferenz den Status quo überwinden kann.

### Zukunft mit Hand und Fuß

Michael Slaby spricht für die Internationale Erd Charta-Jugendinitiative auf dem abendlichen Podium zum Thema „Zukunftsszenario – die Welt 2020 / 2050“. Am Beispiel seiner Tochter, die dieses Jahr geboren wird, rückt das Jahr 2050, das so weit weg zu sein scheint, näher: „In ihr, in meiner Tochter, werden die Zukunftsfragen, die wir hier diskutieren, ganz konkret. Sie verlieren ihre Abstraktheit und bekommen Hände, Füße und ein Gesicht. Gleichzeitig werden die Prognosen und Warnungen unserer Umweltwissenschaftler und Zukunftsforscher umso realer – und bedroh-

licher. So Gott will, wird sie im Mai 2009 geboren. Im Jahr 2020, um das es hier geht, wird sie 11 Jahre alt sein. Im viel beschworenen Jahr 2050, das mir irgendwie noch ganz weit weg erscheint, ist sie 41. Da ist sie in der Blüte ihrer beruflichen Schaffenskraft, und dann muss sie sich mit den Problemen herumschlagen, die wir mit unseren heutigen Handlungen der Welt hinterlassen.“

Die Entscheidung liegt an uns, und wir müssen sie heute treffen. Um unterschiedliche Zukunfts-Szenarien geht es dann auch in der Aufführung der Frankfurter Theatergruppe Antagon: Zwei Männer, die unter ihren Gasmasken nur noch dumpfe Schreie in die Welt stoßen, schaffen eine furchterregende Stimmung.



Eine Frau löst sie ab: Tanzend zu sanften Klängen, in Verbindung mit sich und dem Leben, taucht sie den großen Kongressraum in eine ganz andere, spirituelle und tiefe Atmosphäre.

### Pausenloser Austausch

Neben Prof. Max-Neef und Prof. Houénou sind weitere zehn internationale Persönlichkeiten gekommen, um mit den jungen Menschen an diesem Wochenende ihre Perspektiven und Forderungen für eine wahrhaftige „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu diskutieren. Selbst in den Pausen lässt der Austausch nicht nach. Ein Kellner, der das Restaurant schließen will, ist ratlos: Wie soll er Rabbi Soetendorp und die Traube junger Menschen, die sich nach dem Essen um ihn gebildet hat, aus den Gesprächen reißen und hinaus bitten? Die Gruppe hat Zeit und Raum vergessen und lauscht dem Rabbiner, der von der Entstehung der Erd-Charta und seiner Lebensgeschichte berichtet. Sie hören mit Tränen in den Augen, wie sein Leben mit der Zeitgeschichte verquickt war, wie er als verstecktes Kind in dem von den Nazis besetzten Amsterdam überlebte.

Auch der bekannte Philosoph und Atomphysiker Hans-Peter Dürr berührt die Zuhörenden mit seinen Schilderungen, wie er als 15-jähriger deutscher Junge in den Krieg geschickt wurde und sein Vertrauen in die Erwachsenenwelt brach. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit und dem Erleben der heutigen zerstörerischen Folgen eines absolut nicht nachhaltigen Umgangs mit der Erde heraus leiten die Teilnehmenden ihre Forderungen für die Zukunft ab. Doch was braucht es, damit Bildung dazu beitragen kann, zu verstehen; dazu, eine Welt zu schaffen, in der alle Menschen und die kommenden Generationen verantwortlich leben?

### Fünf Themenforen

In fünf Themenforen arbeiten die Teilnehmenden ihre Positionen aus: „Ethik der Nachhaltigkeit und Rechte zukünftiger Generationen“, „Ökologie versus oder und Ökonomie“, „Soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit“, „Frieden, Gewaltlo-



ihren Protesten, die sich immer nur *gegen* etwas gerichtet hätten. Eines Tages hätte sie sich dann gefragt: „Was möchte ich eigentlich? Möchte ich, dass George Bush hinter Gitter kommt, so wie ich es auf der Straße schreie? Heute sehe ich, dass ich erst richtiges politisches Bewusstsein erlangt habe, als ich mehr Dinge gelassen und selbst überdacht habe.“ Aus dieser persönlichen Entwicklung heraus betont sie: „Bei Bildung sollte es darum gehen, alles zu hinterfragen!“

### ... vs. profitorientierte Bildung

Der brasilianische Soziologe Dr. Antonio Andrioli, der ebenfalls dem Themenforum beiwohnt, ist einer derer, die die Prämissen des Kapitalismus und Neoliberalismus hinterfragen: „Radikal ist ein Mensch, der an die Wurzel der Dinge geht. Doch man hat es geschafft, dass dieser Mensch als Radikaler, als Terrorist, gese-

sigkeit und zukünftige Konflikte“ sowie „Partizipation und Demokratie“.

„Ich habe mich für das Themenforum Ethik entschieden, weil dort Rabbi Soetendorp die Diskussionen begleitet hat“, erklärt eine Pädagogikstudentin aus Java in Indonesien. „Ich gehöre dem Islam an und wollte hören, was der Rabbi sagt, denn ich habe noch nie einen Rabbi getroffen.“

Der Dialog in den Gruppen verwirklicht bereits, was sich die Teilnehmenden wünschen: Eine Welt, in der sich alle Menschen in ihrer Verschiedenheit, über die Grenzen von Ländern und Religionen hinweg, verständigen. „Ich finde diesen Prozess und die Art, wie wir unsere Forderungen ausgearbeitet haben, am wichtigsten: wie alle voneinander gelernt haben, wie wir uns gegenseitig zuhörten, und wie wir versucht haben, dass niemand ausgeschlossen wird.“

### Für ganzheitliche Bildung...

Diese Haltung der indonesischen Teilnehmerin findet auch im Statement ihrer Arbeitsgruppe Ausdruck. Ein ghanaischer Teilnehmer stellt mit einem Plakat die Ergebnisse seiner Gruppe vor und wird bejubelt: „Wir stellen uns eine Welt vor, in der alle als Weltbürgerinnen und -bürger leben, fühlen und handeln.“ liest er auf Englisch, der Sprache des Zusammentreffens. Und er fährt fort: „Wir fordern einen freien Zugang zu Bildung. Eine ganzheitliche Bildung muss Ethik beinhalten.“

In einem anderen Raum sitzt Dr. Rama Mani im Kreis derer, die sich mit wirtschaftlicher und sozialer Gerechtigkeit beschäftigen. Einen halben Tag lang hat die indische Konfliktberaterin den Ideen

**“For every force there is a counter force. Don't use violence to convince others. Live according to your ideas.”**

*Dr. Rama Mani  
(Geschäftsführerin International Centre  
for Ethnic Studies, Sri Lanka)*



und Diskussionen der jungen Menschen zugehört und ihre Sichtweisen aufgenommen. Jetzt bringt sie die Diskussionspunkte der Jugendlichen mit ihren Erfahrungen und Ideen zusammen. Sie erzählt von

hen wird.“ Andrioli spricht davon, wie sich die profitorientierte Ideologie im Bildungswesen verankert hat: „Im jetzigen Bildungssystem geht es immer darum, besser zu sein als die anderen. Es geht im-



Fotos: Nathalie Bertrams



mer darum, zu profitieren. Und damit ich besser bin, müssen die meisten anderen schlechter als ich sein. Doch man kann nur durch Beziehungen lernen, durch Kontakt, durch das, was uns zusammen hält, weil wir Menschen sind. Diese Solidarität ist verloren gegangen.“

### „Wandel beginnt in uns selbst“

Mit viel Lebendigkeit, Diskussionsfreude und Durchhaltevermögen haben die Jugendlichen und Studierenden es in der kurzen Zeit dieses Wochenendes tatsächlich geschafft, einen Appell für die UNESCO-Weltkonferenz zu erarbeiten. Darin betonen sie, dass es dringend einer Neuorientierung der Bildung bedarf. Um wirklich auf allen Ebenen eine Bildung für nachhaltige Entwicklung zu etablieren und mit Leben zu füllen, hätten die Regierungen die Pflicht, jungen Menschen zuzuhören.

Der Ausgangspunkt von Bildung solle das eigene Erfahren und Verstehen, nicht das passive Informiertwerden sein. Aus der Erfahrung ihres eigenen Prozesses hin zum Appell formulieren sie: „Abweichende Meinungen ermöglichen es, nachzudenken und zu wachsen und sollten gehört statt zum Schweigen gebracht werden.“ An anderer Stelle heißt es: „Wir wollen eine Bildung, die uns befähigt, über uns selbst hinaus und über das Hier und Jetzt hinaus zu denken. So werden mehr und mehr bewusste Menschen eine wahrhaftige Zivilgesellschaft schaffen und eine Wirtschaft, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht.“

Der Appell bezieht sich direkt auf die Erd-Charta als ethische Grundlage. Schließlich ist auch die Vision einer wirtschaftlich und sozial gerechten Welt verankert, in der das eigene Handeln kritisch reflek-

tiert wird: „Wir glauben, dass der Wandel in uns selbst als Individuum beginnt.“

Das Bewusstsein, dass es wichtig ist, nicht allein die Verantwortlichen in die Pflicht zu nehmen, sondern im eigenen Handeln konsequent nachhaltig zu sein, wird auch angesichts unserer Rahmenbedingungen formuliert. Schließlich bewegen wir uns auch an diesem Wochenende in den Widersprüchen unserer Normalitäten und Privilegien. Der Tisch im *Katholisch-Sozialen Institut* in Bad Honnef, an den wir uns nach den Diskussionen über Nachhaltigkeit setzen, ist reich gedeckt – zu reich? Auch Handy, Laptop und Digitalkamera gehören zu einer normalen Ausstattung; und Einladungen unter den Teilnehmenden in die Länder der anderen werden gern angenommen, ohne eine Flugreise verwerfen zu wollen.

### „Ready to take action now“

Doch wie geht es weiter? Lässt sich der Appell vor der Weltkonferenz tatsächlich zu Gehör bringen? In den Vorgesprächen zwischen Anja Becker (ÖIEW) und der deutschen UNESCO-Kommission sicherte diese zu, 10 bis 15 Personen mit Beobachterstatus an der Konferenz teilhaben zu lassen. Auch sei es möglich, den Appell einzubringen, jedoch in gekürzter Form. Für das Jugendforum, das die UNESCO für ihre Weltkonferenz vorsieht, wählt sie selbst kurzfristig 25 Personen aus, die sich individuell per Internet

„It's easy to come up with new ideas, but it's difficult to overcome the old ones.“

Jacob von Uexkuell  
(Stifter des alternativen  
Nobelpreises, Schweden)



bewerben. Aber viele der Teilnehmenden des Zukunftsforums wollen präsent sein, den Film zeigen, der während dieses Wochenendes gedreht wurde - und wenn nicht in der Konferenz so vor dem Konferenzgebäude. Oder sie werden die Öffentlichkeit durch Aktionen in der Bonner Innenstadt erreichen.

Der Appell ist also nur *ein* greifbares Ergebnis, das einen Rahmen schafft und weiter führt. Die Weichen für weitere politische Aktivitäten sind gestellt. Auch im Rahmen der Erd Charta geht es weiter: Mehr als 20 Interessierte, die sich trotz des engen Programms zusammensetzen und von Insa Lütge die Möglichkeiten und Pläne der Jungen Erd Charta erfahren, wollen im Rahmen der entstehenden Erd-Charta-Jugendinitiative in Deutschland aktiv sein. Und so heißt es auch im Schluss des Appells: „We are ready to take action now!“ – „Wir sind bereit, jetzt zu handeln!“

*Kerstin Veigt ist seit Januar 2009 Projektreferentin der ÖIEW. (Siehe ihre Vorstellung auf Seite 13.)*

### Zur weiteren Information:

Der gesamte Appell ist im englischen Original zu lesen unter:  
[www.oew.de/oi-cms/downloads\\_news/279.pdf](http://www.oew.de/oi-cms/downloads_news/279.pdf)

Der Film, der während des Zukunftsforums gedreht wurde, kann hier heruntergeladen werden:  
[www.worldfuturecouncil.org/recent\\_events.html](http://www.worldfuturecouncil.org/recent_events.html)

oder unter:  
[www.worldfuturecouncil.org/bisherige\\_veranstaltungen.html](http://www.worldfuturecouncil.org/bisherige_veranstaltungen.html)



„Wenn ein Baum gefällt wird, macht es viel Lärm. Ein Wald, der wächst, wächst leise! Schauen wir uns gut um, was überall an Leisem wächst. In Geschichtsbüchern steht nur die Geschichte von fallenden Bäumen.“

Prof. Hans-Peter Dürr  
(Nuklearphysiker und Philosoph)

Fotos: Nathalie Bertrams



## Wie leben wir denn eigentlich?!

### Zur Jahreswende mit der ÖIEW in Klausur auf Burg Bodenstein

Die sog. „Fünf-Finger-Formel“ der Anfangszeit der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* (ÖIEW) sollte bei dieser Jahreswende-Tagung in Burg Bodenstein auf ihre heutige Gültigkeit, Prägnanz und Aktualität überprüft werden: „anders umgehen mit Zeit, Menschen, Geld, Arbeit und Natur“. Reinhard Voß hatte sie 1992 zu einem Gliederungsprinzip seines Buches zur Aufbauzeit der Initiative gemacht und erneut zur Information und Diskussion eingeladen. Seine damaligen Ausführungen wurden als weiterhin grundsätzlich anregend und leider noch nicht umgesetzt betrachtet.

In der Einladung hieß es: „Mittlerweile hat die ÖIEW doppelt so lange Erfahrungen gemacht und haben sich in damals nur gehaunter Brutalität und Verführungskraft der Konsumismus, der Kapitalismus und die Geldwirtschaft weltweit mit ihren Heilsversprechungen und teils verheerenden Folgen weiter durchgesetzt. Mittlerweile ist aber auch die Menge und Kraft alternativer Basisbewegungen ebenfalls gewachsen - ATTAC ist nur ein herausragendes Beispiel dabei.“

Aktuelle Fragen zur „Fünf-Finger-Formel“ wurden in den Seminartagen beleuchtet:

#### Kritische Zeitbilanz

Ist die „Zeitsouveränität“ seit 1990 größer geworden – oder eher der Zeitdruck? Und was können wir heute in welcher Lebenslage und -phase tun zum „Zeit gewinnen“, besser: zum „Zeit lassen“?

Das Thema erzeugte große Nachdenklichkeit und auch den Wunsch, sich an anderer Stelle nochmals ausführlicher damit zu befassen. Jedenfalls wurde Michael Endes Roman „Momo“ aus den 80ern zum Thema „Zeitdiebe der Zeitspar-

kasse“ als weitsichtig angesehen und weiterhin befürwortet, immer wieder selbst eine kritische Zeitbilanz zu erstellen – und zwar für Montag bis Samstag unter den vier Aspekten „Arbeit/Gesellschaftsengagement – Familie/FreundInnen – Zeit für mich – Schlaf/Ruhe“ für einen dop-



Auf Burg Bodenstein wurde auch in diesem Jahr nicht nur gearbeitet...



Fotos: Angelika Wüthke

pelten „Zeitkuchen“ von 7 bis 19 und von 19 bis 7 Uhr.

Sind die **Menschen** unserer Umgebung und wir selbst konfliktfähiger und kommunikativer geworden – oder hat doch die „Gewalt(un)kultur“ von Medien und Politik gesiegt? Was können wir tun zur Förderung der **Gewaltfreiheit**? – Dieser Aspekt konnte kaum thematisch behandelt werden, wurde aber im Umgehen miteinander, in der Freizeit als solcher, in Meditationen und Gebetszeiten als Lernfeld erlebt und sehr geschätzt.

Sind die **Naturbelastungen** durch Energiewende, Alternativ-Bewusstsein und -Handeln wirklich geringer geworden? Wirft die Klimakatastrophe uns endgültig zurück? Wo finden wir Halt beim Umsteuern in ethischen und ökonomisch-ökologischen Dimensionen? –

Auch dieser Aspekt kam eher in Verknüpfung mit den folgenden zur Sprache: wie wir Arbeits- und Geldsystem organisieren, beeinflussen wir auch die Natur, etc.

**Arbeit** wird es trotz aller Politikerschwüre nicht mehr für alle geben. Ist die Idee des Grundeinkommens eine rettende oder eine blockierende Idee?!

„**Geld regiert die Welt**“, mehr noch als vor 1990 durch den ungehemmten Finanzkapitalismus und eine Vergötzung des Geldes. Auch riesige Börsen- und Bankenkräche werden akzeptiert auf dem Wege zum vermeintlichen Reichtum aller. Was bedeutet das für eigene Lebensplanung und (auch völlig neue) solidarische Systeme?

#### „Arbeit“ ganzheitlich verstehen

Ein ganzer Tag war mit dem früheren geistlichen Leiter der Burg, Pfr. Bernd Winkelmann, zum Thema Arbeit (verknüpft mit Natur, Geld und Zeit) reserviert. Er berichtete von der laufenden zweijährigen „Akademie auf Zeit“ zur „Solidarischen Ökonomie“, die auf der Burg begann und derzeit in Deutschland unterwegs ist. (Vgl. Beitrag hierzu in *initiative* 122.) Er stellte nicht nur die Kritik von ATTAC u.a. an den Internationalen Finanzmärkten vor, sondern er entwickelte auch „Bausteine für eine neue Arbeits- und Sozialkultur“.

Er analysierte Arbeitswelt und Arbeitsbegriff wie folgt:

(Fortsetzung auf Seite 12)

## KLEINE CHRONIK

10.10.2008: Anja Becker ist als Fachberaterin zu einem Workshop der Universität Lüneburg eingeladen und berät zusammen mit anderen MentorInnen die **Nachwuchsgruppe „Politiken der Naturgestaltung: Ländliche Entwicklung und Grüne Gentechnik zwischen Kritik und Vision“**.

22.10.-21.11.2008: Die ÖIEW-Regionalgruppe Süd/Bodensee organisiert zusammen mit Pax Christi Ravensburg die **Oberschwäbischen Friedenswochen** unter dem Motto „Frieden riskieren“; ein Beitrag zur Ökumenischen Friedensdekade.

23.10.2008: **„Ohne Gerechtigkeit kein Klimaschutz!“** Die ÖIEW ist Erstunterzeichnerin der **entwicklungspolitischen Klimaplattform** evangelischer Kirchen, Missionswerke und Entwicklungsdieneste, die an diesem Tag der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

24.-26.10.2008: Auf dem Bundeskongress der Heinrich-Böll-Stiftung in Münster spricht Christine Denz auf dem **Podium „Das Klima ändert sich – Und wir!“** vor rund 200 ZuhörerInnen.

25.10.2008: **Jahrestagung der jungen MissionarInnen auf Zeit (MAZ) zum Thema Erd-Charta** in Germete: Frank Meyberg und Insa Lütge gestalten das inhaltliche Programm mit Einführungen in die globale ethische Dimension der Erd-Charta und Informationen über das Erd-Charta Jugend-Netzwerk.

13.11.2008: Michael Slaby **hält einen Vortrag zur Erd-Charta im Rahmen der Eckernförder Friedenswoche**, die unter dem Motto „Dialog – Landstraße zum Frieden“ steht.

26.11.2008: Michael Slaby besucht die **britische Erd-Charta Koordinierungsstelle in London**, um eine Veranstaltungsreihe zum interreligiösen Dialog über die Erd-Charta zu planen.

26.-27.11.2008: Beim **Runden Tisch der UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘** in Hannover stellt Anja Becker das Internationale Junge Zukunftsforum ‚Vision, Values and Action‘ in der Anliegenbörse vor.

*Fortsetzung auf Seite 11*

## Blick in die ÖIEWerkstatt

Liebe LeserInnen, unser Blick in die „Werkstatt“ will einen kleinen Einblick geben in das, woran gerade in der Geschäftsstelle der **Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)** gearbeitet wird, welche Themen und Projekte „dran“ sind. Die „Kleine Chronik“ links und rechts davon soll einen Überblick über die öffentlichen Tagungen, Vorträge, Workshops oder Aktionen geben, die die ÖIEW zu ihren Themen wie Erd-Charta, Nachhaltiger Lebensstil oder „Ganz. Schön. Andere Welt“ (mit)veranstaltet hat. Damit dieser Überblick vollständiger wird, bitten wir alle Aktiven, ihre Veranstaltungen an die Geschäftsstelle weiterzugeben. Wenn wir von den geplanten ÖIEW-Terminen rechtzeitig vorher erfahren, können wir sie auch auf unserer Internet-Seite [www.oeiew.de](http://www.oeiew.de) unter „Aktuelles“ ankündigen.



*Anja Becker*

- Es ist jetzt einige Wochen her, seit wir zurückkamen vom **Jungen Zukunftsforum in Bad Honnef**, ganz erfüllt von der Dichte der inhaltlichen Höhepunkte durch die ReferentInnen einerseits und von den Begegnungen mit jungen Teilnehmenden andererseits, begeistert von Erd-Charta und der Ethik für eine andere Zukunft. Nach der intensiven Vorbereitungszeit und dem Höhepunkt der Veranstaltung selbst (siehe S. 5-8), ist das ÖIEW-Zukunftsforum-Team innerhalb und außerhalb der Geschäftsstelle nun mit der Nachbereitung beschäftigt. Denn wir wollen den Erfolg und die Ergebnisse sichern und für die weitere Arbeit der ÖIEW fruchtbar machen.
- **Nachfolge- und Weiterarbeit bis zur UNESCO-Weltkonferenz Ende März in Bonn:** Für Anja Becker, Michael Slaby und Kerstin Veigt in der Geschäftsstelle bedeutet das, darauf hinzuwirken, den Appell sowie den Film des Zukunftsforums nun auch wirklich bei der Weltkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung anzubringen. Um ein weiteres Ergebnis der Konferenz mit Zukunftsaussichten kümmern sich Insa Lütge, ÖIEW-Jahrespraktikantin für die Jugend-Erd-Charta, und Torben Flörkemeier (im letzten Jahr Praktikant und inzwischen Mitglied bei der ÖIEW): Eine Gruppe junger Leute hat sich bei einem Erd-Charta-Workshop auf dem Zukunftsforum zusammengefunden und will weiter am Thema Erd-Charta dran bleiben. (Siehe Kasten unten.)
- Wie immer zu diesem Zeitpunkt im Jahr beschäftigen uns in der Geschäftsstelle die **Planungen für das ÖIEW-Jahr 2009:** die Jahrestagung (24.-26. April), der evangelische Kirchentag in Bremen (20.-24. Mai) und eine Reihe weiterer Projekte und Veranstaltungen. (Siehe S. 11)
- Last but not least: **in diesem Jahr wird es einige Besonderheiten und personelle Veränderungen in der Geschäftsstelle geben...** (Siehe S. 11+13)

## Neues zur Erd-Charta Jugendarbeit

Für die Finanzierung der Stelle unserer Jahrespraktikantin Insa Lütge sind in 2008 2.815 Euro an Spenden eingegangen, weitere 1.050 Euro sind für 2009 schon zugesagt. Herzlichen Dank dafür! Damit sind die Grundkosten (Krankenkasse, Versicherung, Taschengeld, Fahrtkosten) von ca. 4.000 Euro finanziert.

Vom 1. bis 3. Mai 2009 ist ein Erd-Charta Jugendwochenende geplant. Für die entstehende Erd-Charta Jugendarbeit, stellt Insa Lütge zurzeit Materialien her.

Im Aufwind des Zukunftsforums hat sie ein Internetforum aufgebaut, in dem sich die engagierten Jugendlichen bereits vernetzen. Aktuell gründen sich außerdem zwei Erd-Charta-Jugendgruppen. Um diese erfolgreichen Schritte gut weitergehen zu können, bitten wir um weitere Spenden mit dem Stichwort „Erd-Charta-Jugend“.

## Personelle Neuigkeiten:

### Zukunft dienstlich und persönlich im ÖIEW-Jahr 2009

So oft wie in den letzten Monaten habe ich das Wort „Zukunft“ noch nicht in den Mund genommen. Auf mehreren Ebenen, ‚dienstlich‘ wie persönlich. Neben dem großen Erfolg des von uns (mit-)organisierten internationalen Jungen Zukunftsforums (siehe Artikel auf den Seiten 5-8), von dem wir uns für die ÖIEW und die Erd-Charta-Arbeit in Deutschland einen großen Schub versprechen, gibt es für dieses Jahr auch einige persönliche Neuigkeiten anzukündigen:

In der Geschäftsstelle kündigt sich **Nachwuchs** an – und gleich zwei Mal. Michael Slaby, Koordinator des bei der ÖIEW angesiedelten Earth Charter International-Programms zu Religion und Nachhaltigkeit, wird Ende Mai Vater werden. Bei mir gibt es ebenfalls Nachwuchs: der Termin ist Ende April. Nach meiner Mutterschutz-Zeit werde ich ab Juli wieder als ÖIEW-Geschäftsführerin in Wethen sein. Da ich für ein halbes Jahr meine 30-Stunden-Stelle reduziere, wird die täglichen Referenten-Tätigkeiten bis Ende des Jahres die neue Projektreferentin Kerstin Veigt übernehmen. Ich freue mich sehr, dass wir mit Kerstin Veigt eine sehr engagierte und kompetente Mitarbeiterin gefunden haben, herzlich willkommen bei der ÖIEW! (Siehe Vorstellung auf S. 13.)

Als wir im Vorfeld des Zukunftsforums über dessen inhaltliche Gestaltung sprachen, stellten Michael Slaby und ich beide

### Kirchentag in Bremen

Beim diesjährigen Kirchentag vom 20. bis 24. Mai in Bremen wird die ÖIEW wieder einen Stand auf dem Markt der Möglichkeiten im Marktbereich 3 „Chancen für die Welt / Zukunftsfähig leben“ haben (Standnummer Ü S Q 13). Dieser Marktbereich findet sich im Überseehafen, zu dem vom Messegelände ein Shuttle-Bus fährt. Gleich neben uns wird die Initiative „Aufbruch – anders besser leben“ ihren Stand haben (Nr. Q 11).

Wir brauchen noch Unterstützung für den Auf- und Abbau des Standes und freuen uns über gelegentliche Standdienste am Donnerstag und Freitag zwischen 10 und 18 Uhr, am Samstag bis 17 Uhr. ■

fest, wie sehr wir die **Gedanken und Prognosen über „die Welt von morgen“** ganz konkret verknüpfen mit unseren Kindern. Es ist etwas anderes, ob ich in den Prognosen über das Ausmaß der Klimaerwärmung einfach nüchtern das Jahr 2020 lese – oder ob ich damit in meinem Kopf sofort nachrechne: da wird mein Kind gerade 11 Jahre alt sein.

Können wir es verantworten, in diese Welt Kinder zu setzen? Wie es Michael formuliert: „Ich möchte nicht, dass meine Tochter erleben muss, wie zu ihren Lebzeiten Klimakriege geführt werden um die immer knapper werdenden Wasser- und Ölreserven der Welt. Ich möchte nicht, dass meine Tochter in der „Festung Europa“ aufwächst, die mit immer brutaleren Maßnahmen ihre Außengrenzen gegen Klimaflüchtlinge schützt.“

Wir setzen unsere Hoffnung dagegen, unsere Träume, und all unsere Kraft. Lasst uns wirkliche Solidarität leben mit allen Kindern dieser Erde, nicht nur unseren, die im privilegierten Teil der Welt geboren werden. Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass sie alle eine bessere Welt vorfinden, die auch in Zukunft noch intakt ist. Lasst uns heute anfangen, unsere Art zu leben, zu denken und zu wirtschaften radikal zu verändern.

*Anja Becker, Geschäftsführende Referentin der ÖIEW* ■

### Danke, Andrea – und herzlich willkommen!

An dieser Stelle hatten wir im letzten *in-itiativ* Andrea Düchting als Unterstützung im Rahmen eines Minijobs für die Organisation des Zukunftsforums angekündigt. Jetzt sagen wir Dir, Andrea, ein ganz herzliches Dankeschön für Deinen unermüdlichen Einsatz im Vorfeld und auf der Konferenz selbst! Und freuen uns sehr, gleichzeitig „Willkommen bei der ÖIEW“ sagen zu dürfen, denn Andrea bleibt in anderer Form dabei und ist inzwischen Mitglied bei der ÖIEW geworden.

## KLEINE CHRONIK

30.11.–2.12.2008: **Internationale Konferenz von Earth Charter International in Amsterdam**, bei der Anja Becker, Christine Hoffmann, Insa Lütge und Michael Slaby die ÖIEW vertreten. (Siehe Berichte hierzu in ECHT 22.)

2.12.2008: Der WDR sendet ein 25-minütiges **Radio-Interview zur Erd-Charta** mit Michael Slaby in der Rubrik „Neugier genügt“. Ein Link zum Interview findet sich unter der Rubrik „Neuigkeiten“ auf [www.erdcharta.de](http://www.erdcharta.de).

11.12.2008: Anlässlich des EU-Gipfels und aktueller politischer Entwicklungen unterstützt die ÖIEW einen **offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel** mit der Aufforderung, jetzt nicht den **Klimaschutz** aus Gründen kurzfristiger Interessenspolitik aufzugeben.

Dezember 2008: Das **Miramis-Institut für Systemisches Arbeiten in Nürnberg** hat die Erd-Charta als seine **ethische Grundlage** angenommen.

30.12.08–4.1.09: **Jahres(w)endetreffen der ÖIEW** auf Burg Bodenstein rund um das Thema „Einfacher leben lernen. Anders umgehen mit Zeit, Menschen, Geld, Arbeit und Natur“. (Siehe S. 9)

12.1.2009: Kordula Schulz-Asche, hessische Landesvorsitzende von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN besucht Wethen. Paulander Hausmann und Ursula Steuber informieren sie über die Arbeit der ÖIEW.

23.–25.1.2009: „**Vision, Values and Action**“ – das **große internationale Junge Erd-Charta-Zukunftsforum**, (mit-)veranstaltet von der ÖIEW, findet in Bad Honnef statt. (Siehe Artikel S. 5-8)

4.2.2009: **Klimatag in Mosbach (Baden)**: Insa Lütge und Michael Slaby leiten einen **dreistündigen Erd-Charta Workshop** mit SchülerInnen der 11. Jahrgangsstufe aller weiterführenden Schulen in Mosbach (Baden).

9.2.2009: **Nachbereitung des Klimatags in Mosbach**: Insa Lütge und Michael Slaby stellen der Weltladenschülerfirma der Ludwig-Erhard Schule in Mosbach die Erd-Charta vor.



## „Spendenbarometer“ 2008

Mit einem „Spendenbarometer“ (mit Spendenstand bis zum 9. Oktober 2008) hatten wir an dieser Stelle im letzten *in-itiativ* verdeutlicht, dass der ÖIEW zur Finanzierung der vielfältigen Aktivitäten des Jahres 2008 im November noch über 35.000 Euro fehlten. Dank etlicher großzügiger Spenden in Höhe von insgesamt fast 30.000 Euro bis zum 31.12. haben wir letztlich einen ausgeglichenen Jahresabschluss geschafft.

**Ganz herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern - und die große Bitte, uns auch in diesem 33. Jahr der ÖIEW zu unterstützen!**

82.115 Euro

53.777 Euro

Spenden an die ÖIEW bis 9.10.08

Gesamtsumme der Spenden im Jahr 2008 bis 31.12.

(Fortsetzung von Seite 9:)

Arbeit ist ganzheitlich zu verstehen, d.h. ihr Wert liegt nicht nur in materieller Wertschöpfung (Produktion, Gewinne, Lohn), sondern auch in ihrer sozialpsychologischen, kulturellen und Sinn gebenden Wertschöpfung, ohne die der Mensch nicht Mensch sein kann. Die ganzheitlichen Werte der Arbeit sind:

<b>a) materieller Wert:</b> Produktivität, Entlohnung	<b>b) sozialer Wert:</b> soziale Einbindung und Anerkennung, soziale Sicherheit	<b>c) psychischer Wert:</b> ganzheitliche Betätigung, Kreativität, Kommunikation, Verantwortung	<b>d) ideeller und ethischer Wert:</b> Sinnfindung, dem Guten dienen
---	--	---	--

Weil Arbeit konstitutiv für das Menschsein des Menschen ist, ist sie als Grundrecht des Menschen anzuerkennen und zu gewähren. Dabei ist zu sehen, dass umfassende Wertschöpfung in der Arbeit nicht nur in bezahlter Lohnarbeit geschieht, sondern ebenso in insgesamt drei Bereichen der Arbeit:

<b>Bezahlte Lohn-, bzw. Erwerbsarbeit:</b> als Arbeiter/in, Angestellte/r, Beamte/r, auch als Selbständige/r	<b>Unentgeltliche Eigenarbeit, z.B.:</b> Familienarbeit, Arbeit an Wohnung, Haus, Garten, Hobby, u.ä.	<b>Ehrenamtliche Gemeinnutzarbeit, z.B.:</b> Freiwillige Feuerwehr, Chor, Vereinsarbeit, Mitarbeit in Bürgerinitiativen, Parteien, Kirchen, ...
---	--	--

Bernd Winkelmanns Vision – die Idee eines „Grundeinkommens“ eingeschlossen – brachte so manche Begeisterung, aber auch kritische Nachfrage hervor und sei hier abgedruckt mit ihren vier zentralen Bausteinen:

1. Teilung des Arbeitsvolumens, Senkung der Regelarbeitszeit auf z.B. 30 Wochenstunden; hohe Flexibilisierung der Arbeitszeiten.
2. bedingungsloses Bürgergeld für jede/n Bürger/in an Stelle aller bisherigen Sozialzahlungen, z.B. Erwachsenen 600 Euro, Kinder 300 Euro
3. steuerfinanziertes Sozialsystem, d.h. Lösung der Sozialabgaben der Unternehmen von Arbeitsplätzen, dafür Sozialsteuer als Wertschöpfungsabgabe (mit „Arbeitsplatz-Koeffizient“, d.h. positiver Berücksichtigung der Arbeitsplatz-Anzahl)
4. Ausgleichendes leistungsgerechtes Lohnsystem: kein Lohnausgleich für kürzere Arbeitszeit bei hohen Löhnen (Zeit statt Geld), Festlegung von Mindestlöhnen im Niedriglohnbereich (Abstandsgebot).

Das Referat kann als Datei bestellt werden bei: [Bernd-Winkelmann@web.de](mailto:Bernd-Winkelmann@web.de)

Ralf Becker, der kurzfristig erkrankt war, schickte sein Referat „Nachhaltige Finanzmarkt-Stabilität durch systematischen Ausschluss von Vermögensblasen“, in dem er Vorschläge macht, „wie systemische Ursachen der globalen Finanzmarkt-Krisen durch marktwirtschaftliche Reformen überwunden und ein höheres Maß an Stabilität und Verteilungsgerechtigkeit ohne höheren Staatsanteil gestaltet werden können.“ Er sieht drei Lösungs-Wege:

1. die Trennung der zwei Funktionen des Zinses (Umlaufsicherung und „Allokation“, d.h. Steuerung), was politisch eher verdrängt wird;
2. stärkere Regulierung, was politisch erkannt wurde und umgesetzt wird;
3. ein „mehrschichtiges Währungssystem“ mit einer Steigerung der Regionalwährungen. Gerade dieser Punkt löste viele produktive Diskussionen aus.

Das Referat (13 S.) kann von Interessierten als Datei bei Ralf Becker bezogen werden: [becker.nrw@gmx.de](mailto:becker.nrw@gmx.de)

Die Teilnehmenden wünschten sich eine Fortsetzung der Informationen und Diskussionen und schlugen neben den Themen „Zeit“, „Elends-Flüchtlinge weltweit“ und „Erd-Charta“ als Hauptthema für die nächste Jahreswende vor: „Globale Krise – Globale Aufgabe“ (Krieg-Frieden; Lebensmittel-Hunger; Ökonomie in der Einen Welt, etc.)

Reinhard J. Voß ■

## Jahrestagung 2009

Vom 24. bis 26. April 2009 findet die diesjährige Jahrestagung der ÖIEW zum Thema „Die erneuerbaren Energien der Hoffnung – Interreligiöse Zusammenarbeit in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ in Warburg-Germete statt. Mit dem Flyer, der diesem *in-itiativ* beiliegt, laden wir herzlich dazu ein. Bitte geben Sie ihn gerne auch an potentiell Interessierte weiter!

Bei der Mitgliederversammlung am 26.4. werden u.a. neue Vorstandsmitglieder gewählt. KandidatInnen, die die Arbeit der ÖIEW im Vorstand mitgestalten und unterstützen wollen, sind gerne gesehen...

## Verstärkung im ÖIEW-Büro: Kerstin Veigt stellt sich vor

Seit Mitte Januar ist Kerstin Veigt in der Geschäftsstelle der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* tätig. Als Projektreferentin wird sie bis Ende des Jahres 2009 einen Teil der Stelle der Geschäftsführenden Referentin Anja Becker übernehmen, die nach ihrem Mutterschutz für ein halbes Jahr ihre Stelle reduzieren wird. Im folgenden Interview stellt sie sich vor.

**Kerstin, was hat Dich an der Arbeit der ÖIEW angesprochen?**

Ich finde den Ansatz der ÖIEW hervorragend, Fragen nach unserem Lebensstil mit politischer Arbeit, Ethik und Spiritualität zu verknüpfen. Als ich mich für die Stelle bewarb, hatte ich das Gefühl: Dies ist eine Arbeit, in die ich mich mit meiner ganzen Person und mit allem, was mir wichtig ist, einbringen kann. Ich staune, dass die ÖIEW als relativ kleine Initiative so viel bewegt. Gleich in meiner ersten Arbeitswoche fand Ende Januar das „Internationale Zukunftsforum“ mit 140 Teilnehmenden aus mehr als 30 Ländern statt. Die ÖI ist spürbar getragen von einem Netzwerk aktiver Menschen. Ich fand es auch reizvoll, in dieser Art eingebunden zu arbeiten: mit der Erd Charta-Initiative innerhalb eines weltweiten Zusammenhangs und mit dem Sitz in Wethen in die inspirierende Atmosphäre der lokalen Gemeinschaft.

**Wo bist Du vorher tätig gewesen?**

Ich war dreieinhalb Jahre im Bundesbüro der *Gesellschaft für bedrohte Völker* in Göttingen für die Menschenrechte indigener Völker tätig. Die „Ureinwohner“ der Erde sind unmittelbar davon betroffen, mit welcher Gewalt die Erde zerstört wird. Ich habe die Kampagne zum Klimawandel betreut und mit indigenen Gemeinschaften und Organisationen v.a. in Lateinamerika zusammen gearbeitet. Gerade die persönlichen Begegnungen mit indigenen Vertreterinnen und Vertretern waren eindrücklich für mich. Bei ihren Schilderungen wird ganz unmittelbar deutlich, welche Konsequenzen die dominante westliche Lebensweise und die Ressourcenausbeutung für die Menschen vor Ort haben. Und auch, dass Ungleichheit und

Ungerechtigkeit letztlich beiden Seiten nicht gut tun.

Zuletzt war im September 2008 José Dionicio Machoa aus dem ecuadorianischen Amazonasgebiet in Deutschland. Er ist Präsident der Quichua-Gemeinschaft Sarayacu, die sich gegen die geplante Ölförderung in ihrem Gebiet mitten im Regenwald wehrt. Ich fühle mich mit Sarayacu besonders verbunden, da ich während meines dreisemestrigen Auslandsstudiums in Ecuador zwei Monate dort zu Gast war.



Es ist beeindruckend, wie entschieden und erfolgreich sich die gesamte Gemeinschaft gegen die Zerstörung des Waldes und ihrer Kultur zur Wehr setzen. Gleichzeitig setzt sie dem zerstörerischen Entwicklungsmodell ihre eigenen positiven Initiativen entgegen und gibt ein Beispiel für nachhaltige Entwicklung.

**Was hast Du studiert?**

Ich habe in Göttingen, Tübingen und Quito Ethnologie (und in den Nebenfächern Pädagogik und Spanisch) studiert. Ich war schon immer gern unterwegs und habe während des Studiums einige Zeit in Lateinamerika und West-Afrika ver-

bracht, um andere Lebensweisen, Lebensbedingungen und soziale Bewegungen kennen zu lernen. Durch das Eintauchen in andere Kulturen hat sich mein Blick auf meine eigene Gesellschaft geschärft. Ich mag es mit der Ethnologie, das Selbstverständliche und Normale und die ihm inne wohnenden Machtverhältnisse zu hinterfragen und mich in verschiedene Sichtweisen einzufühlen.

**Gibt es Erfahrungen, die Dich auf den Weg zu politischem Engagement gebracht haben?**

Bei der Atomkatastrophe von Tschernobyl war ich 12 Jahre alt. Das hat meiner Sehnsucht nach Veränderung Feuer gegeben. In der Schulzeit haben wir uns als Freundeskreis zu einer Umwelt- und Friedens-AG zusammengeschlossen. Da habe ich das erste Mal die Kraft gespürt, die es hat, wenn wir gemeinsam etwas Neues schaffen. Inmitten einer konservativen Schule haben wir die verschiedensten Dinge gemacht, zum Beispiel einfach in alle Toilettenspülungen Sparstopper einzubauen. Während des Golfkriegs 1991 haben wir Friedens-Mahnwachen organisiert. Anfangs ist dafür sogar der gesamte Schulunterricht ausgefallen. Für mich war dies ein einschneidendes Erlebnis: Dadurch, dass es uns so dringlich war, über den Krieg zu sprechen, Friedenslieder zu singen, der Betroffenen zu gedenken und zu demonstrieren, haben die Lehrerinnen und Lehrer gar nicht anders gekonnt, als sich auch darauf einzulassen.

**Was machst du gerne zum Ausgleich?**

Seit einigen Jahren übe ich das Herzensgebet, einen alten christlichen Meditationsweg. Ich lese gern und mache kreatives Schreiben, am liebsten mit anderen zusammen und in Gruppen. Außerdem genieße ich es, in der Natur wandern zu gehen. Am liebsten bin ich am Meer.

**Du bist mit einer halben Stelle von Montag bis Mittwoch in der Geschäftsstelle. Jetzt ist Mittwoch Nachmittag – was wirst Du als nächstes machen?**

Ich nehme den Zug nach Marburg, wo ich zu Hause bin. ■

## Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt - eine Rezension

Vor mir liegen 656 Seiten. Schon bald merke ich, es ist eigentlich egal, wo ich anfangen und wo ich das Lesen fortsetze. Denn der „Grüne Faden Nachhaltigkeit“ bildet immer die für den Globus (über-)lebensnotwendige Leitmelodie: Nachhaltigkeit auf ökologisch, auf technisch, auf demokratische Teilhabe aller Menschen, auf sozial und wirtschaftlich, auf Lebensqualität und auf den allseitigen Zusammenhang. Und auf die Wiedererlangung des Primates der Politik.

„Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ beschreibt die aktuellen Ausgangslagen, bilanziert, entwickelt Leitbilder und gibt Denkanstöße und Handlungsempfehlungen für Akteure mit verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten. 30 AutorInnen, zumeist aus dem interdisziplinär angelegten Wuppertal-Institut, haben die 21 Kapitel themenzentriert und nüchtern geschrieben.

Das Buch ist von tiefem Ernst durchzogen. Innerhalb der nächsten 10 bis 15 Jahre müssen wir den Wandel von der 6.500-Watt-Gesellschaft zur 2.000-Watt-Gesellschaft geschafft haben. Mehr verträgt das Raumschiff Erde nicht.

Unter der Leitfrage: „Wie kann geschehen, was geschehen muss?“ wird der „Kurswechsel in Deutschland und Europa“ gefordert: eine von vornherein ressourcenleichte Ökonomie, die Wende zur Solar- und Kreislaufwirtschaft und ein Paradigmenwechsel in der Politik hin zur Regulierung und zur Regionalisierung. Notwendig werden erneuerte demokratische Strukturen mit wirklicher Teilhabe sowie die Umverteilung von Vermögen und Einkommen. Dieses soll sich in einem neuen Gesellschaftsvertrag letztlich innerhalb der ganzen Menschheit bündeln. „Übereinkünfte global“ schließlich sollen eine ökofaire Wirtschaftsweise etablieren.

Europäische Unternehmen und die Handels- und Außenwirtschaftspolitik müssen die Tugend der kooperativen Zurückhaltung zugunsten Schwächerer erlernen.

„Engagement vor Ort“ ist die Hefe, ist der Kitt, der derzeit die Umwälzungen initiiert, antreibt und zusammenhält. Die mehr als zwanzigjährige „Bewegung ohne Namen“ (Paul Hawken) der Zivilgesellschaft hat zwar keine Macht, aber übt unproportional zu ihrer Zahl großen Einfluss aus. Damit verschränkt und federführend muss die Politik die Regeln und die Grenzen setzen – und endlich gestalten.

Ein sehr lesenswertes Werk!

Christine Denz

**Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst und BUND (Hrsg.):** *Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt – Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte. Eine Studie des Wuppertal-Instituts für Klima, Umwelt, Energie, 2008 (14,95 Euro)* ■



(Abdruck dieser Grafik mit freundlicher Genehmigung der Rhein-Neckar-Zeitung)

### Pfingsttreffen der Initiative „Aufbruch“

Das jährliche bundesweite Treffen der „Aufbruch“-Gruppen und -Interessenten findet dieses Jahr über Pfingsten statt (29.5. – 1.6.) und zwar in einem geografisch „mittig“ gelegenen Freizeit-Gelände in Oberhessen. Dort können wir sowohl in eigenen Zelten wie auch in Mehrbett-Zimmern in einem Freizeitheim übernachten. Da wir außerdem unsere Verpflegung selbst organisieren, kann das ganze Treffen äußerst kostengünstig sein: Für alle drei Tage 66 Euro bei Zelt-Übernachtung (mit Sanitärhaus) und 80 Euro bei Übernachtung im Heim! Für Kinder gibt es Ermäßigung und ein eigenes Kinder-Programm. Da wir mit dem Pfingstmontag einen Tag

mehr Zeit haben als an Wochenenden, können wir uns vielerlei vornehmen: geleitete Naturerfahrungen, thematische Austauschgruppen, Angebote der Teilnehmenden (Open Space), Freiraum für persönliche Begegnungen, zum Spielen und für ein spirituelles Pfingstfest. Insofern bietet dieses Treffen eine gute Gelegenheit, die Initiative „Aufbruch – anders besser leben“ unverbindlich näher kennen zu lernen, Gleichgesinnten zu begegnen und mit „Aufbruch“-Erfahrenen sich auszutauschen.

**Information und Anmeldung** bei Renate Alt-Rosendahl, Lintforter Str.75f, 47445 Moers, Tel: 02841-489292.

#### IMPRESSUM:

*initiativ* - Rundbrief der Ökumenischen Initiative Eine Welt

**Herausgeberin:**  
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V. (ÖIEW)

**Redaktion:**  
Anja Becker, Diotima Csipai, Michael Steiner, Kerstin Veigt, Anja Weiffen

**Redaktionsanschrift:**  
ÖIEW, Mittelstr. 4,  
34474 Diemelstadt-Wethen,  
Tel. 05694-1417, Fax 05694-1532,  
e-mail: info@oeiew.de

**Satz/Gestaltung:**  
Michael Steiner, Bonn

**Gedruckt** auf Recycling-Papier bei Knotenpunkt, Buch / Hunsrück.

**Auflage:** 1.500

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich  
**Redaktionsschluss dieser Ausgabe:**  
15. Februar 2009  
**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:** 10. Mai 2009



## Zeugen gesucht! – Dem Klima-Krimi auf der Spur

80 Buchtitel zum Klimawandel erschienen im Jahr 2007 auf dem deutschen Buchmarkt – in dem Jahr, in dem der IPCC-Klima-Bericht die Welt wachrüttelte. Und auch das von Bernhard Pötter, 2008 erschienene Buch „Tatort Klimawandel“ wäre nur eines unter vielen, wenn nicht der Name Programm wäre.

Pötter versteht es, das große Phänomen Klimawandel messerscharf zu sezieren und die Details spannend wie einen Krimi zu beleuchten – dabei sei auch das Kombinieren auf eigene Faust empfohlen. Er macht in der globalen Revolution Täter, Opfer und Profiteure aus, sucht nach heißen Spuren und falschen Fährten. Dabei schlägt er Haken und führt den Lesern Naivitäten vor Augen: Beispielsweise die Angewohnheit einiger Unternehmen für Klimasünden, statt sie zu unterlassen, Bäume zu pflanzen – eine Kompensation, die, wie Pötter vorrechnet, erst in hundert Jahren zum Tragen käme.

Der freie Autor, der regelmäßig für *Die Zeit*, *Geo*, *die tageszeitung* und andere Zeitungen und Magazine schreibt, nimmt sich profitierende Journalisten, Lobbyisten, Wissenschaftler und Politiker genauso zur Brust wie die Klimawandel-Leugner. Die

„Skeptiker“, die zu Tätern werden, indem sie gesellschaftspolitisch notwendige Entwicklungen bremsen. Konsequenter folgt der Autor seinem Krimi-Konzept mit den Klimazeugen am Ende vieler Kapitel. Die Aussagen dieser Menschen, die mit ihrem Bild haften, überzeugen mehr als alle Statistiken und Tabellen zusammen.

Hoch spannend ist auch das letzte Kapitel des Buches: Die Story vom Ozonloch in den 90er Jahren. Das Happy End wirft einen Hoffnungsschimmer auf unsere aktuelle Situation. Haarscharf vorbei am Weltuntergang sei die Lage gewesen. „Die meisten Menschen haben nie begriffen,

wie knapp das damals war“, zitiert Pötter den Wissenschaftler Paul Crutzen, der hinzufügt: „Es war einfach ein unglaubliches Glück.“

Ein Glücksfall auch die Publikation „Tatort Klimawandel“ – kein Buch fürs Regal, sondern zum Lesen und Weitergeben.

Anja Weiffen

**Pötter, Bernhard: Tatort Klimawandel – Täter, Opfer und Profiteure einer globalen Revolution. Oekom-Verlag München 2008, 260 Seiten (19,90 Euro) ■**

### Geschichten und Beispiele, die Mut machen:

#### Katholische Landjugend konsumiert kritisch

*„Kritischer Konsum ist für uns Ausdruck eines bewussten Lebensstils. Dies erfordert unter anderem, eigene Gewohnheiten und gesellschaftliche Prozesse zu hinterfragen. Wir sind bereit, einen angemessenen Preis zu bezahlen, der die realen Produktionskosten widerspiegelt. Deshalb vermeiden wir den Einkauf bei Discountern und setzen uns mit der Marktmacht multinationaler Konzerne und deren geschickten Werbestrategien kritisch auseinander. Wir verzichten auf Produkte, in denen Agrotechnik steckt. Nicht zuletzt achten wir darauf, nicht im Überfluss einzukaufen, sondern nur, was notwendig ist.“*

Mitgliedern und FreundInnen der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* (ÖIEW) dürften zwar vielleicht nicht diese Formulierungen, aber die darin ausgedrückten Anliegen bekannt bis vertraut vorkommen. Umso erfreulicher, dass diese Sätze von sehr viel jüngeren ZeitgenossInnen verfasst sind, als unsere Initiative sie (derzeit noch) mehrheitlich vereinigt: Die Bundesversammlung der *Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands* (KLJB) beschloss im vergangenen Jahr einen „Leitfaden zum kritischen Konsum“. Auf ihrer Website finden sich unter diesem Stichwort viele interessante Informationen und Anregungen rund um die Themen Energie, Regionalität, Multis, Fairer Handel u.a.: [www.kljb.org](http://www.kljb.org)

Der Beschlusstext der Bundesversammlung 2008 endet mit den Worten:

*„Einige dieser Punkte setzen viele von uns bereits selbstverständlich um, andere sind schwieriger zu erreichen. Wir versuchen diese Kriterien in unserem Verbandsalltag weitestgehend umzusetzen und unsere Aktivitäten dahingehend zu überprüfen. Dabei setzen wir auf das Prinzip der kleinen Schritte gerade auch im persönlichen Bereich. Darüber hinaus vertreten wir unsere Positionen und Ansprüche in der Öffentlichkeit. Wir machen auf Missstände aufmerksam und setzen uns dafür ein, Veränderungen im Konsumverhalten von Bildungshäusern, kirchlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen zu erwirken.“*

Na, wenn das kein interessanter Kooperationspartner für die ÖIEW ist...

Michael Steiner

PS.: Die KLJB ist ein Jugendverband mit bundesweit 70.000 Mitgliedern. Sie vertritt die Interessen junger Menschen im ländlichen Raum und engagiert sich für eine aktive und lebendige Kirche. Mit ihren Ideen für kritischen Konsum erreichte die KLJB auf der Grünen Woche im Januar 2009 viel Zustimmung und manche kontroverse Diskussion.



# Impressionen vom Internationalen Jungen Zukunftsforum:

(Siehe Artikel auf den Seiten 5-8.)



„Unity in diversity“



Fotos: Kerstin Veigt

ökumenische  
initiative  
eine welt  
mittelstr. 4  
34474 diemelstadt

[www.oeiew.de](http://www.oeiew.de)

fon 0 56 94 - 14 17  
fax 0 56 94 - 15 32

spendenkonto  
waldecker bank e.g.  
blz 523 600 59  
konto 0 915 300

email [info@oeiew.de](mailto:info@oeiew.de)